

DER SCHAUM DER TAGE

Puppentheater nach dem Roman von Boris Vian

Deutsch von Antje Pehnt

Fassung für das Puppentheater von Katharina Kummer



THEATER KOBLENZ

AALE IM WASSERHAHN UND ROSAFARBENE WOLKEN

Wir unterbrechen die Proben kurz für ein paar Worte zur Arbeit

Katharina Kummer: Die Über-Fülle an Bildern und Motiven, die sich im Roman durch die Sprache transportiert, übersetze ich ins Medium Theater, indem ich unterschiedlichste Spielweisen und Ästhetiken collagiere. Der surrealistische Text wird dadurch zum bewegten, belebten und choreografierten Bilderbuch. Die Bühne und die Kostüme bilden eine Art Traummasse – die Folie, auf der all die bizarren Erscheinungen des Romans entstehen. Die Puppen entspringen bewusst ganz verschiedenen künstlerischen Handschriften.

Meine Entscheidung, die Hauptfiguren des Romans von allen drei Spielerinnen spielen zu lassen, hat zur Folge, dass sich sogar noch innerhalb jedes einzelnen Charakters eine Multiperspektivität auffaltet. Hinter jeder Figur erscheint ein Kaleidoskop vorstellbarer Innenwelten. Der Körper der Figur als Puppe ist zwar immer der gleiche, aber dadurch, dass er jeweils von unterschiedlichen Spielerinnen belebt wird, wohnen in einem Wesen immer mehrere Geister, wird ein Körper von vielen Seelen durchzogen. Somit ist die Inszenierung auch ein Bühnenssay über die Frage: Was an uns ist eigentlich essentiell und wie viele Geister oder Motive aus Menschen, Träumen, und Zeiten ziehen durch uns hindurch?

Juliane Wulfgramm: Es gibt nicht eine Lesart für diesen Text, sondern unendlich viele Perspektiven, Identifikationsmöglichkeiten und ebenso viele Momente der Verwirrung. Der Roman ist ja auch nicht einfach nur eine Liebesgeschichte. Er ist das auch, aber er erzählt, dass ab dem Moment, in dem Colin und Chloé die bürgerliche Institution Ehe eingehen, ihr Glück getrübt ist, ihre Sonne untergeht und die beiden auf den Tod zurasen. Das Ende der sorgenlosen Freiheit.

Und es ist eine Geschichte über eine radikale feministische Befreiung – wie sie Alise vollzieht. Über unglaublichen Snobismus und sozialen Abstieg. Über Grausamkeit. Über Musik. Übrigens eher als um die Aufnahme in die illustre literarische Schublade mit der Aufschrift „absurd“ oder „surrealistisch“ ging es Boris Vian um eine eigene Form: eine radikale Poetisierung der Welt. Deshalb kommen bei ihm Aale aus dem Wasserhahn, werden Liebende von rosafarbenen sprechenden Wolken eingehüllt und müssen Waffen mit menschlicher Körperwärme ausgebrütet werden.



Je voudrais pas crever
Avant d'avoir connu
Les chiens noir du Mexique
Qui dorment sans rêver
Les singes à cul nu
Dévoreurs de tropiques (...)
La belle que voilà
Mon Ourson l'Ursula
Je voudrais pas crever
Avant d'avoir usé
Sa bouche avec ma bouche
Son corps avec mes mains
Le reste avec mes yeux (...)
Je voudrais pas crever
Non monsieur non madame
Avant d'avoir tâté
Le goût qui me tourmente
Le goût qu'est le plus fort
Je voudrais pas crever
Avant d'avoir goûté
La saveur de la mort ...

Ich möchte nicht krepieren
Bevor ich nicht gekannt
Den schwarzen Elefant
Der traumlos schläft bei Nacht
Die Affen ohne Hirn
Mit ihres Arsches Pracht (...)
Die Schöne die ihr hier seht
Mein Bärchen Ursula
Ich möchte nicht krepieren
Bevor ich nicht verbraucht
Mit meinem Mund den ihren
Den Leib mit meiner Hand
Das andre mit den Augen (...)
Ich möchte nicht krepieren
Nein Monsieur nein Madame
Bevor ich nicht geprüft
Den Geschmack auf den ich scharf
Den Geschmack des ich bedarf
Ich möchte nicht krepieren
Bevor ich nicht geschmeckt
Des Todes bittres Salz ...





L'ÉCUME DES JOURS

Gerade einmal drei Monate hat Boris Vian an seinem Roman „L'Écume des jours“ („Der Schaum der Tage“) geschrieben, von März bis Ende Mai 1946. Zu dieser Zeit war er, 26 Jahre alt, in der französischen Normungsorganisation angestellt. Bisher hatte er Erzählungen, Gedichte, satirische Texte geschrieben, Geschichten begonnen und wieder abgebrochen. Raymond Queneau, gut 15 Jahre älter als Boris Vian, war Schriftsteller und Mitglied im Comité national des écrivains, dem aus der Résistance hervorgegangenen Schriftstellerverband. Seit 1941 war Queneau zudem Cheflektor bei Gallimard, dem seinerzeit angesehensten Verlag Frankreichs. In dieser Funktion hatte er begonnen, eine neue Reihe junger Autor:innen aufzubauen, der er den Titel „La Plume au vent“ („Die Feder im Wind“) gab. Boris Vians Jugendfreund François Rostand hatte 1945 einen Text Vians dafür eingereicht mit dem Titel „Vercoquin et le plancton“ („Drehwurm, Swing und das Plankton“). Queneau war begeistert vom Manuskript Vians und wurde dessen Freund und Förderer. Und erzählte seinem Freund von einem Literaturpreis, dem „Prix de la Pléiade“. Der Preis war hochdotiert und erlaubte es dem Preisträger, sein Werk bei einem renommierten Verlag seiner Wahl herauszugeben – natürlich bedeutete dies im Klartext: Gallimard. Boris Vian verschanzte sich hinter seinem Schreibtisch und reichte auf den letzten Drücker „L'Écume des jours“ ein. Er war sich seiner Sache sicher und machte den Fehler, bereits mit dem Preis zu kokettieren. Auch seine großen Förderer, Jean-Paul Sartre und Simone de Beauvoir waren angetan. Umso schlimmer, dass er den Preis letztlich Jacques Lemarchand überlassen musste. Auch Queneaus Reihe „La Plume au vent“ wurde eingestellt – und „L'Écume des jours“ erschien später in Gallimards prestigeträchtiger „Collection blanche“, aber das war nur ein Trostpreis für Boris Vian. Dennoch war und blieb „L'Écume des jours“ sein größter literarischer Erfolg.

COLIN LIEF, ER HATTE ANGST.
WARUM GENÜGT ES NICHT,
FÜR IMMER ZUSAMMENZUBLEIBEN,
MAN MUSS AUCH NOCH ANGST HABEN.



DER SCHAUM DER TAGE

Puppentheater nach dem Roman von Boris Vian • Deutsch von Antje Pehnt
Fassung für das Puppentheater von Katharina Kummer

mit	Katharina Halus, Svea Schiedung, Anastasiia Starodubova, Carina Wohlgemuth
Inszenierung	Katharina Kummer
Bühne und Kostüme	Julia Bosch, Sophia Linhart
Puppenbau	Stefanie Waldner
weitere Puppen von	Claudia Six, Lisette Schürer, Hagen Tilp, Frank-Alexander Engel, Carina Wohlgemuth
Musik	Carina Wohlgemuth
Dramaturgie	Juliane Wulfgramm
Regieassistenz und Abendspilleitung	Mandy Prinz

Technischer Direktor Johannes Kessler • Produktions- und Werkstattleiter Felix Eschweiler • Leiter des Bühnenbetriebs Thomas Kurz • Ausstattungsassistentin Christina Pointner • Bühneninspektor Thomas Wagner • Bühnenmeister:in N.N. • Leiter der Requisite Peter Bartosch • Leiter der Tontechnik Arne von Schilling • Veranstaltungstechnik Simon Groß, Jörg Muders • Leiter des Malsaals Bastian Helbach
Leiterin der Kostümabteilung Carolin Quirnbach • Kostümassistenz Maria Rautenberg, Yasmin Reifer
Gewandmeisterin Damen Maik Stüven • Gewandmeisterin Herren Anke Bumiller • Chefmaskenbildnerin Manuela Adebahr • Maske Manuela Adebahr, Christine Hege • Ankleiderin Oxana Blau

6. Oktober 2022, Probebühne 4

Dauer der Aufführung: ca. 2 Stunden, keine Pause

Aufführungsrechte:

Boris Vian: L'Écume des jours. Société des Auteurs et Compositeurs Dramatiques, Paris

Boris Vian: Der Schaum der Tage. Aus dem Französischen von Antje Pehnt.
Neu durchgesehen von Klaus Völker. © 1994, 1998 Verlag Klaus Wagenbach, Berlin

Quellen:

Boris Vian: Ich möchte nicht krepieren. Gedichte, Lieder und Texte.
Deutsch von Frank Heibert, Eugen Helmlé, Michael Prinz und Klaus Völker. Berlin 1994

Philippe Boggio: Boris Vian. Biographie. Reinbek bei Hamburg 1997

Klaus Völker: Boris Vian. Der Prinz von Saint Germain. Berlin 2006

Wir machen darauf aufmerksam, dass Ton- und/oder Bildaufnahmen unserer Aufführungen durch jede Art elektronischer Geräte strikt untersagt sind. Zuwiderhandlungen sind nach dem Urheberrechtsgesetz strafbar. Bitte stellen Sie Ihr Mobiltelefon vollständig aus.

IMPRESSUM

Theater Koblenz Spielzeit 2022/2023
Intendant Markus Dietze (V.i.S.d.P.) • Redaktion Juliane Wulfgramm
Fotos Arek Głębocki (von der Hauptprobe am 01.10.2022)



